



# K l e m e n s .

Ein katholisches Wochenblatt.

Erscheint jeden Mittwoch. Preis jährlich 3 Rubel mit Uebersendung. Ist zu bestellen nach folgender Adresse: Саратовъ, католическая семинарія, I. Крушинскому, oder Саратовъ, Типо-Литографія Г. X. Шельгорнъ и К<sup>o</sup>. д. Тилло, противъ театра.

I. Jahrgang.

Mittwoch, den 15. April 1898.

№ 29.

Mit dieser Nummer erhalten alle Abonnenten die Preisliste über die Maschinen und Geräte «Ласточка» der Handels- und Industrie-Gesellschaft John Greades u. Co.

## Der Friede.

Von Pfarrer J. Dobrowolsky.

Es gibt einen dreifachen Frieden: einen Frieden mit Gott, einen Frieden mit sich selbst und mit dem Nebenmenschen. Der Friede mit Gott besteht im Stande der Gnade. Desselben erfreute sich das erste Menschenpaar vor seiner Ungehorsamsünde im Paradiese und war infolgedessen überaus glücklich, da es mit Gott im kindlich — friedlichem Verhältnisse stand. Dieses Friedens er-

freut sich auch jene Seele, welche sich rein, wenigstens von jeder Todsünde weiß. Die Süßigkeit und Wärme dieses Friedens kann wohl empfunden, nie aber vollinhaltlich ausgesprochen und geschildert werden. Dieses Glück wird um keine Reichthümer und Schätze der Welt von jener Seele preisgegeben, die es je verkostet hat. Im Besitze solchen Glückes ist die Seele ruhig und gleichmütig, auch un-

ter den härtesten Schicksalsschlägen, die sie in diesem Erden- und Jammerthale treffen. Im Bewußtsein dieses ihres friedlichen Verhältnisses mit Gott, der da allmächtig ist und mit seiner Allmachtshand seine Freundin liebend schützt, ruft die Seele vertrauensvoll mit dem Psalmisten: „Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde sich bewegte, und die Berge versetzt würden mitten ins Meer. (Ps. 45, 3.)

Ein unmittelbarer Ausfluß dieses Friedens mit Gott ist sodann der Friede mit sich selbst. Das Bewußtsein, mit innigen Liebesbanden an Gott gekettet zu sein, beseligt die Menschenbrust mit hoffnungsvoller Zuversicht, vor dem Auge des Herz und Nieren durchforschenden Gottes Barmherzigkeit und Gnade zu finden; heiter und glücklich wandert die Seele ihrem Ziele, dem ewigen Glücke und Frieden im Jenseits entgegen.

Ein weiterer Ausfluß des Friedens mit Gott ist der Frieden mit dem Nächsten. Der mit Gott im Frieden Lebende weiß, daß Gott unser aller Vater ist, daß Christus uns alle ohne Ausnahme von den Fesseln der Sünde und der Gewalt des Teufels befreite, und daß wir alle bestimmt sind, Gott im Himmel ewig Lob zu singen. Er erkennt ferner in jedem Menschen Gottes Ebenbild, das er überall liebt und ehrt, wo immer es ihm entgegentritt; außerdem ist ihm bekannt, daß Gott der Herr die Nächstenliebe ausdrücklich befiehlt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ (Matth. 22, 39.) „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder gethan habt, das

habt ihr mir gethan.“ (Matth. 25, 40.) „Frieden den Menschen auf Erden,“ das war der Engelsgesang auf Bethlehems Fluren beim Eintritte des Friedensfürsten in die durch Sünde mit Gott und sich selbst entzweite Welt. „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden hinterlasse ich euch,“ (Joh. 14, 27.) das war das Testament, welches der Versöhner zwischen Gott und der empörerischen Menschheit hinterließ. Wahrlich ein teures und unschätzbares Vermächtnis! —

Umschlungen von den Banden dieses hl. Friedens, würde die menschliche Gesellschaft sich als eine große Gottesfamilie darstellen; Kunst und Wissenschaft zur vollen Entfaltung und Blüte gelangen, und ein allgemeiner Paradiesesfrieden auf Erden herrschen. Eheleute würden in Eintracht und Liebe die schwere Bürde ihres heiligen Standes tragen und in Kreuz und Widerwärtigkeiten geduldig ausharren. Die Kindererziehung würde im Sinne der hl. Kirche, der Stellvertreterin Gottes auf Erden geleitet; für die menschliche Gesellschaft würden taugliche Mitglieder und für den Himmel brauchbare Bürger herangebildet werden. Friedliche Gesinnung müßte zu Tage treten in der Familie und Gemeinde, und alles Gute zur Entfaltung gelangen. Gehorsam gegenüber geistlicher und weltlicher Obrigkeit müßte erzieht werden, und allgemeine körperliche und geistliche Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft zur Folge haben. „Sehet, wie sie sich einander lieben,“ das dürften, wie ehemals von den ersten Christen, so auch heute von uns allen gesagt

werden. „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Matth. 5, 9.) Kinder Gottes also wären wir! Ein Kind des großen Gottes zu sein, Gott Vater nennen zu dürfen, Welch eine herrliche Auszeichnung! Im Jenseits, in den letzten ewigen Räumen des

Himmels wohnen und an der Vaterbrust Gottes ruhen zu dürfen, Welch unschätzbares Glück, zu dem wir arme Erdenwürmer bestimmt sind! Wer möchte so wahnsinnig sein, dieses Glück durch Sünde, also durch Unfrieden, mit Gott, verscherzen zu wollen?

## Die hl. Siebenschläfer.

(Legende. <sup>1)</sup>)

Auf Veronas sonn'gen Fluren wogt die Schlacht, die grau'ig wilde, <sup>2)</sup>  
Laut zerschellet, hochgeschwungen, Römerschwert an Römerschilde;  
Wichtig sonst Barbarenkeule auf die Römerhelme kracht —  
Heut Veronas grüne Fluren blutig färbt die Bruderschlacht.

Graufes Spiel! So manches edle Leben ist im Sand zerronnen,  
Kofse stampfen in den Boden erzgepanzerte Kolonnen.  
Jupiter, dem Siegerverleiher, jubelt Roma Heil und Gruß:  
Philipp wich, der Christenkaiser, <sup>3)</sup> Heil dem Sieger Decius!

Heil dem Helden, Gruß dem Kaiser! Bringt er doch dem Römerreiche  
Innre Ruh, dem wilden Norden alte herbe Heldenstreiche;  
Denn der Nord, er rüttelt heftig an des Reiches morscher Pracht,  
Daß der Römerbau, der stolze, laut in allen Fugen kracht.

Heil dem Sieger, Gruß dem Kaiser! Holde Götter ihn beschützen,  
Und er wird des alten Reiches unterfaulte Pfeiler stützen,  
Zwietracht dämpfen, der Soldaten Übermut, gar schlau und schlimm,  
Zügeln und mit Sühneopfern sänftigen der Götter Grimm.

Denn die hohen Götter zürnen ob des Nazaräers Lehre:  
Ihre Tempel steh'n verlassen und entweicht die Hausaltäre;  
Und darum von Reich und Hütte floh der Hohen Huld und Heil,  
Und darum der Heldenkaiser drohet mit dem Hentferbeil.

Gruß dem Kaiser! Allen Übeln will mit starker Hand er steuern,  
Blank im Blut verhaßter Christen Romas Schild, den rost'gen, scheuern,  
Nähr'n im Herzen die des Hasses, auf dem Stein die Opferflam —  
Krieg darum dem Nazaräer, der da starb am Kreuzesstamm.

<sup>1)</sup> Nach der zuerst in einer Homilie des syrischen Bischofs Jakob von Sarug † 521 erschienenen Legende verbargen sich während der Christenverfolgung des Kaisers Decius (249—251) sieben Christen (Brüder) in einer Höhle bei Ephesus, in der sie eingemauert wurden und bis auf Theodosius II. (447), also beinahe zweihundert Jahre, schliefen, worauf die Höhle geöffnet und die Siebenschläfer im Triumph in die Stadt geführt wurden, aber alsbald starben. Sie hatten geglaubt, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Ihr Gedächtnistag ist im römischen Martyrologium (Heiligenverzeichnis) der 27. Juli, und ihre Namen lauten: Maximian, Malchus, Martinian, Dionysius, Johannes, Serapion und Konstantin.

Anmerk. d. Red.

<sup>2)</sup> Im Jahre 248.

<sup>3)</sup> Man sagt, er sei Christ gewesen.

Und der Hölle mächtig Rasen schreckt die Herde und den Hirten:  
 Kam die Zeit, vom Herrn verkündigt, der Erwählten, der Verirrten?  
 Wird die keusche Braut entzündigt? Siebenmal der Herr sie prüft,  
 Siebenmal als guter Samen Christenblut zur Erde trieft. <sup>4)</sup>

Und sie hält dem Herrn die Treue, ob die Prüfung hart und herbe:  
 Hinterlegt ist den Getreuen dort das große Himmelserbe;  
 Reich darum das Blut zur Erde der bedrängten treuen Braut,  
 Reicher in die Heldenherzen Gottes Gnade niedertaut. —

Ephesus, du Auserwählte von dem Herrn nach der Epistel <sup>5)</sup>  
 Des Apostels, auserwählt auch für der Leiden Dorn und Distel,  
 Christgemein' des Liebesjüngers, Ephesus, nun sei bewährt  
 Mit dem festen Helm des Heiles und des Geistes festem Schwert. <sup>6)</sup>

Ephesus vom Liebesjünger treuumhenge Christgemeinde:  
 Steh'n ermattet doch die Henker, mehr ergrimmt des Heiles Feinde,  
 Mehr erfreut des Himmels Engel, und den Heiden ist's Verdruß —  
 Christus lechzt nach eurer Seele, eurem Blute Decius.

Mag das leichte Leben lohnen, auf dem Opferstein verqualmen:  
 Droben winken lichte Scharen mit errungnen Siegespalmen;  
 Ihre Lieder jubeln nieder von der lichten Lenzesflur,  
 Nach den ew'gen Himmelsthoren folgen sie des Lammes Spur. —

Edle Freundschaft, hehr und heilig nur durch Christi Lehr' und Lieben;  
 Sanft zu Ephesus umwindet sie der Herzen edle sieben,  
 Jünglingsherzen, Brüderherzen nicht durch irdisch Band und Blut,  
 Brüderherzen durch der Liebe Gottes stark genährter Blut.

Schreckt sie wohl des Henkers Walten? — Nicht des Christenblutes Schwaden  
 Gottes Kirche sich erhalten, läßt sie flieh'n auf Bergespfadern.  
 Einer Höhle dunkle Kammer bietet sicheres Versteck,  
 Bis sich endet all der Jammer, der Verfolgung blut'ger Schreck.

Doch es wacht das Späherauge, drinnen loht des Hasses Hölle:  
 Wandle ihnen, Nazaraer, jetzt in Brote Steingerölle!  
 Christengott, dir Haß und Hader! — in der Rache Hochgenuß  
 Vor die Höhle Felsenquader wälzt der Kaiser Decius. —

<sup>4)</sup> Tertulian.

<sup>5)</sup> Ephes. 1, 3—13

<sup>6)</sup> Ephes. 6, 17.

(Schluß folgt.)



## F e s t l i c h k e i t e n ,

welche zu Ehren unseres Erlösers, Jesu Christi, und des Papstes, seines sichtbaren Stellvertreters, zum Schlusse des gegenwärtigen und Beginne des folgenden Jahrhunderts gefeiert werden.

**I**m dieses Jahrhundert würdig zu schließen und das kommende auf eine gottgefällige Weise zu beginnen, wurde eine besondere Gesellschaft gebildet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, gewisse Festlichkeiten abzuhalten und zu bestimmen. Diese Festlichkeiten erfreuen sich des Schutzes und der Begünstigung des hl. Vaters Leo XIII.; seine Worte sind: „Die gewählten Männer sind darin übereingekommen, das Ende des sich zum Schlusse neigenden Jahrhunderts durch ein feierliches, allgemeines, religiöses Zeugnis zu feiern, was Wir sehr gerne bestätigen.“

Damit aber diese Äußerung unseres Glaubens und unserer Liebe und die Sühnung des christlichen Volkes wirklich dem gegenwärtigen und künftigen Geschlechte zum Beispiel und als Erinnerungszeichen diene, ist besonders notwendig, daß sich alle Gläubigen des ganzen Erdkreises einigen, so daß sie ein Herz und eine Seele bilden. Damit dies leichter und besser geschehen könne, geben die gewählten Männer, die den Titel „Internationales Komitee“ führen und diesen Festlichkeiten vorstehen, die Art und Weise an, wie diese Festlichkeiten je nach Orts- und Zeitumständen der verschiedenen Völker passend vorbereitet und würdig gefeiert werden können, was wir kurz sehen werden.

### I. Vorbereitungsmittel.

Da diese feierliche Aufopferung (Hingabe an Jesum Christum) ein Zeichen des wiederauflebenden Glaubens der Christen sein soll, so verlangt sie vor allem eine Vorbereitung des Geistes und Herzens.

Die Erkenntnis Jesu Christi treibt uns mächtig an, ihn a) zu lieben, b) ihm zu dienen und c) das göttliche Gesetz zu erfüllen; und die Erkenntnis der im verflossenen Jahrhundert der göttlichen Majestät zugefügten Beleidigungen bewegt einen jeden a) zur Buße, b) zur Zerknirschung des Herzens und c) zum Streben nach Sühnung. Die vorzüglichsten Vorbereitungsmittel sind: 1) Verkündigung des Wortes Gottes. 2) Allgemeine Gebete. 3) Pilgerfahrten.

#### 1. Verkündigung des Wortes Gottes.

I. Öfters als gewöhnlich sollen überall Missionen und geistliche Übungen abgehalten werden. II. Besonders in den Predigten möge man den Seelen große Sorgfalt zuwenden; ob nun dieselben öffentlich oder in religiösen Genossenschaften stattfinden, unterlasse man nie a) Christum und b) die großen Wohlthaten, die er der Welt erwiesen, zu lehren. III. Dasselbe sollen auch alle, die können, durch ihre Schriften anstreben.

## 2. Allgemeine Gebete.

In allen Diözesen sollen, je nach Orts- und Zeitbestimmung des Ordinariums, I. Andachten abgehalten werden und II. drei Jahre lang öffentliche Gebete stattfinden, um a) die Beharrlichkeit der Völker im Glauben, b) den Frieden und die Erhaltung der hl. Kirche c) des Papstes und d) aller Nationen zu erflehen. III. Zu demselben Zwecke solle man auch a) alle hl. Kommunionen, b) Aussetzungen und Anbetungen des hl. Sakramentes und c) die Gebete aller frommen katholischen Genossenschaften aufopfern.

## 3. Pilgerfahrten.

Außer den Wallfahrten, die als Zeichen der Andacht und des Glaubens nach den Heiligtümern verschiedener Orte unternommen werden, sollen alle Katholiken aufgefordert werden, drei allgemeine Pilgerreisen persönlich oder doch im Geiste mitzumachen.

A) 1898 Eine Pilgerfahrt nach der Stadt Lourdes, welches hl. Werk der Unbefleckten Jungfrau geweiht wird, damit wir durch ihre Fürbitte die Gnade erlangen, daß die Kräfte aller zusammenstreben, um die denkwürdige Hingabe an Jesum Christum, bestehend in Treue und Sühnung, feierlich zu leisten.

Zum steten Gedächtnisse hieran dient ein aus Gold verfertigtes Herz, das dort geopfert wird und als ewiges Zeugnis der Andacht zu Maria gelten soll, die I. die Herzen der Christen entflammt und II. alle Völ-

ker verschiedener Sitten und Sprachen als Brüder einer Familie, der hl. Kirche, und als Söhne eines und desselben Vaters, des römischen Papstes, verbindet und einigt!

B) 1899 Eine Pilgerreise nach den hl. Orten, wodurch in allen Herzen die lebendige Liebe zu Jesu Christo angefaßt werden soll, indem sie I. ihn an der Krippe Bethlehems anbeten, und indem sie II. ihm auf dem Kreuzeswege nach Golgatha nachfolgen.

Als Opfertgeschenk wird in der Geburtskapelle zu Bethlehem eine Stiftsmesse gegründet, welche dem göttlichen Erlöser unaufhörlich dargebracht wird I. zur Erhaltung und Ausbreitung des wahren und lebendigen Glaubens unter den Völkern, wie auch in den Familien und für die Nachkommen derjenigen, welche zur Gründung der Stiftsmesse beigetragen haben, und dann noch II. für die Wiedervereinigung der Kirchen.

C) 1900 Eine Pilgerreise nach Loreto, um durch Maria I. die Gnade der Standhaftigkeit im Dienste ihres göttlichen Sohnes zu erlangen, und um von ihr zu erflehen, daß II. das Gesetz Jesu Christi allgemein verbreitet und bekannt werde.

Als Andenken hieran soll im hl. Hause immerwährend eine kostbare Lampe brennen, welche ein Zeichen des ununterbrochenen zur Himmelskönigin aufsteigenden Gebetes sein soll, damit Jesus Christus, nachdem der Gehorsam gegen den Papst mehr verbreitet und gestärkt sein wird, immer mehr und mehr in der glorreichen Person seines sichtbaren Stell-

vertreters geehrt und verherrlicht werde.

## II. Pilgerreise nach Rom in den Jahren 1900—1901.

Alle mögen entweder persönlich oder doch im Geiste nach Rom kommen, wo der Felsen ist, auf dem Christus seine Kirche gebaut hat. Dort mögen sie alle 1) in der Basilika des hl. Erlösers, der Mutter aller Kirchen des Erdkreises, und 2) an den Gräbern der Apostelfürsten, Petrus und Paulus, durch Loblieder a) den schuldigen Dank abtatten, b) sich selbst und c) das neue Jahrhundert dem hl. Herzen Jesu weihen; d) dort werden sie auch theilhaftig der hl. Ablässe. Und so legen alle ihren Gehorsam an den Tag gegen die Kirche und den Papst, welchem sie zum Zeichen der Treue den Peterspfennig opfern. 3) den Schluß bildet die Wallfahrt nach der Basilika des hl. Kreuzes in Jerusalem, welche sich in Rom, auf dem Platze gleichen Namens, befindet.

## III. Hl. Funktionen und Feste.

Dann wird empfohlen:

1) Daß überall auf besondere Weise gesorgt werde, damit das feierliche Bekenntnis des katholischen Glaubens beim Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts der Nachwelt überliefert werde bei Gelegenheit der Missionen u. s. w., indem zum Andenken hieran Kreuze ausgeteilt werden mit der Inschrift:

Im Jahre 1900 Anno 1900  
lebt, regiert, befehlt Jesus Christus  
der Gottmensch Jesus Christus. Deus Homo Vi-  
vit, Regnat, Imperat.

In den Hauptkirchen solle man ähnliche Kreuze an den Wänden anbringen, die Enthüllung derselben geschieht in der Nacht, welche das eine Jahrhundert beschließt, das andere eröffnet.

2) In allen Kathedralkirchen wird das Allerheiligste feierlich ausgesetzt, und zwar 40 Stunden, vom 30. Dezember 1900 abends bis zum Morgen des 1. Januars 1901. Am Schlusse wird, nach Absingung des „Veni Creator spiritus“ (Komm hl. Geist.), dem Volke der Segen gegeben.

3) In der Nacht, die beide Jahrhunderte vereinigt, sollen womöglich viele Katholiken wachen; diese Nachtwachen sollen I. eine letzte Sühne sein für das zu Ende gehende Jahrhundert und II. eine erste Anrufung Gottes für das kommende.

4) In ebenderselben Nacht sollen besonders auf den Gipfeln der Berge zum Zeichen der Freude Feuer angezündet werden, damit sie Zeugen sind I. der dankbaren Herzen und II. der Anbetung des göttlichen Erlösers, welcher vom Himmel gestiegen ist, um die Seelen mit dem Lichte seines Evangeliums zu erleuchten.

## IV. Was in Rom besonders veranstaltet wird.

Alle diese Festlichkeiten haben in Rom ihren natürlichen Mittelpunkt; dasselbe muß der ganzen Welt ein herrliches Beispiel bieten.

1) In Rom werden diese Festlichkeiten feierlich veranstaltet I. zur Sühnung und II. zur Danksagung.

Am ersten Tage des 20. Jahr-

hundertz einigen sich alle Christgläubigen des ganzen Erdkreises geistig im hl. Meßopfer, welches der Papst im neuen Jahrhundert darbringen wird. An diesem Tage wird der oberste Hirt und unfehlbare Lehrer zum Zeichen der vollkommnen Einheit aller Katholiken der Welt das kostbarste Blut des Unbefleckten Lammes in einem goldnen Kelche opfern, welcher ihm von allen Priestern und Laien der Erde zum Geschenke gegeben wird.

2) Dem hl. Vater, dem Nachfolger des Apostelfürsten, wird der Peterspfennig geopfert, der auf der ganzen Erde gesammelt ist. Die den Festlichkeiten vorstehenden Männer machen am Feste der hl. Dreikönige 1901 das letzte Geschenk I. zur Erinnerung an die Berufung der Völker zu Jesu Christo II. als Zeugnis des Glaubens, welcher die Magier zur Krippe führte, und welcher vor allem heutzutage ein herrliches Zeichen der Einheit des mystischen Körpers der Kirche Jesu Christi ist.

3) Laßt uns alle mithelfen — einzelne Personen, Familien, Städte, Nationen — laßt uns Jesum Christum den Erlöser verehren und verherrlichen! Vor allem mögen alle katholischen Genossenschaften in ihrer Weise, je nach Kräften und Mitteln den Glanz der Festlichkeiten zu erhöhen suchen. 3. B.

1) Die Genossenschaften der Liebe mögen mehr als je in der Liebe Jesu Christi überfließen, indem sie ihn mehr ehren durch Spendung von Gaben an die Armen,

2) Die Genossenschaften der guten Künste mögen sorgen für Blüte der christlichen Kunst.

3) Die Genossenschaften der Jugend mögen durch feierliche Kommunionen und Verbreitung christlicher Lehre zum gemeinsamen Ziele zusammenwirken.

4) Die Genossenschaften für gute Bücher mögen mitwirken durch Verbreitung guter Bücher, Werkchen, hl. Bilder, besonders aber des Lebens Jesu Christi, volkstümlich geschrieben.

5) Die Genossenschaften der Wissenschaften und Litteratur mögen Bücher verfertigen, die jene, welche die Gottheit Jesu Christi leugnen, widerlegen.

6) Die Baugesellschaften sollen zum Andenken an diese Festlichkeiten den Gebäuden kleine Steinchen mit Inschriften zu Ehren Jesu Christi einfügen.

7) Die Genossenschaften für sociale Studien sollen bei Gelegenheit dieser Festlichkeiten allgemeine Versammlungen veranstalten, in welchen sie mit Hilfe und Pflege der echten Wissenschaft und Kritik zu Ehren und zur Glorie Jesu Christi des Erlösers den Stolz der falschen Wissenschaft zu Schanden machen.

Mögen endlich alle mit hl. Wett-eifer ihr Mögliches zu diesem Werke beitragen einzig und allein zur feierlichen Verherrlichung Jesu Christi und seines erhabenen Stellvertreters.

Rom, im Januar—Februar 1898.  
Das internationale Komitee.

(Nun folgen die Unterschriften der Mitglieder des Komitees und der Vertreter aller Nationen auf der ganzen Welt)



## U e b e r K i r c h e n m u s i k.

**I**m letzten Decennium, besonders in der zweiten Hälfte desselben, hat sich vielerorts eine erfreuliche Bewegung bemerkbar gemacht. Diese Bewegung, ausgehend von unserer Bischofsstadt und dem im Chersoner Gouvernement sich befindenden Dorfe Karlsruhe, theilte sich nach und nach auch andern Ortshafte mit, und alle, denen die Zierde des Hauses Gottes anvertraut ist, bemühen sich heute, einen schönen Kirchengesang einzuführen. Ja sogar dort, wo die Verhältnisse dieses nicht erlauben wollen, ist man von dem regsten Wunsche beseelt, in dieser Sache auch einmal etwas thun zu können. Schreiber dieses möchte mit der Zeit, wenn seine Seelsorgsgeschäfte und der „Klemens“ es gestatten, einige praktische Winke geben, wie man nach und nach einen geordneten Kirchengesang haben kann. Die Themata, welche den später folgenden Abhandlungen zu Grunde gelegt werden sollen, sind enthalten in folgenden

### Kirchenmusikalischen Grundregeln:

Ein jeder bestrebe sich, nach Maßgabe seiner Stellung und seiner Kräfte die Kirchenmusik nach den liturgischen Vorschriften zu gestalten resp. gestalten zu helfen, wie sie am kürzesten zusammengestellt sind in dem Buch „die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche“ von P. Krutschek und in Haberls „Magister choralis.“ (Beide sind erschienen bei Fr. Pustet in Regensburg.)

Das Wesen dieser Vorschriften besteht darin, daß bei den liturgischen Funktionen — also im gesungenen Amte, in der Vesper (resp. Matutin, Komplet), bei den Prozessionen an Mariä Lichtmeß, Palmsonntag, an den Bittagen (incl. Markustag) etc. 1) alle vorgeschriebenen Texte gesungen werden und zwar in lateinischer Sprache, ohne einzelne Stücke oder auch nur einzelne Worte auszulassen, und 2) daß alle diese Gesänge würdig ausgeführt werden.

Zur näheren Erläuterung und zur einheitlichen Durchführung dieser Vorschriften mögen folgende Punkte dienen:

### I.

1) Die größte Sorgfalt ist auf den (einstimmigen) Gregorianischen Choral zu verwenden, als denjenigen Gesang, der von der Kirche vorgeschrieben, der bei den hiesigen Verhältnissen am leichtesten ein- und durchzuführen ist, und der die Grundlage für jede mehrstimmige Musik sein muß.

Zu verwenden sind die römisch-authentischen Ausgaben des Graduale und Vesperale mit ihren Auszügen, welche neuerdings wieder von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. zur allgemeinen Annahme angelegentlichst anempfohlen wurden. Für die unserer Diözese eigenen Gesänge besitzen wir das vom Hochwürdigsten H. Bischof Franz Zottmann am 12. März 1880 vorgeschriebene Kantionale, und

für den Psalmengesang sind als eminent praktisch zu empfehlen Haberls Ausgaben des Psalterium vespertinum, des officium defunctorum, Nativitatis Domini und Majoris hebdomadä (sämtlich bei Buxtet in Regensburg.)

2) Zur Aufführung mehrstimmiger Gesänge wähle man nur kirchlich würdige Werke, wie deren eine große Zahl im N. D. Cäcilienvereinskatalog verzeichnet sind.

Werden einmal mehrstimmige Compositionen aufgeführt, so müssen sie genau so ausgeführt werden, wie sie geschrieben sind, und dürfen keine willkürlichen Veränderungen vorgenommen werden. Um letzteres zu vermeiden, wähle man nur solche Werke, die in Bezug auf Schwierigkeit und Stimulage der Leistungsfähigkeit des Chorpersonals entsprechen.

3) Es soll allmählich ein guter, allgemeiner deutscher Volksgefang angebahnt werden, der stattfinden kann während der Stillmesse und bei außerliturgischen Prozessionen und Andachten. Dieser Volksgefang soll allgemein sein, d. h. das ganze Volk, vor allem aber die Jugend, soll daran teilnehmen. Er kann nur einstimmig sein; ein mehrstimmiger Gesang kann vom Volke nie ausgeführt werden.

Um auch hierin eine Einheit anzubahnen, bemühe sich jeder, für ein offizielles Diözesangesangbuch die Wege zu ebnen.

## II.

Eine jede Aufführung in der Kirche, sei es Choral, mehrstimmiger Gesang oder Volkslied soll stets würdig sein und nach möglichster Vollkommenheit

streben. Zur Erreichung dieser Zwecke wären folgende Mittel zu empfehlen:

1) Die Anstellung eines Organisten, der die zur Erfüllung seiner Pflichten notwendige musikalische Bildung besitzt. Deswegen bestrebe sich jeder, musikalisch begabte junge Leute seines Bekanntenkreises zu entsprechenden musikalischen Studien zu veranlassen und sie dabei zu unterstützen.

2) Gesangsunterricht, und zwar a) in der Volksschule zur Erzielung eines guten Volksgefanges; b) in einer Singschule für besonders begabte Kinder, in welcher speciell Choral und mehrstimmiger Kunstgesang gelehrt und geübt wird. Sie dient zur Vorbereitung der Chorsänger.

3) Ein Kirchenchor, der die musikalischen Funktionen in der Kirche besorgt. Derselbe besteht aus den aus der Singschule entlassenen Personen und darf nie ohne vorhergegangene Probe (Repetition) in der Kirche singen. Unter den Chorsängern werde strenge Disciplin gehandhabt. Um das Erreichen zu können, muß der Platz für den Sängerkhor von andern Personen freigehalten werden.

Für die Bedürfnisse des Kirchenchors an Büchern und Musikalien ist jährlich eine kleine Summe zu bestimmen und aus Kirchenmitteln oder auch freiwilligen Beiträgen aufzubringen.

Um die Zusammengehörigkeit zu wahren, wie um sich gegenseitig aufzumuntern und anzueifern, sowie auch allzeit einen Überblick über die gesamte Thätigkeit und über den Stand der Dinge gewinnen zu können, wäre es wünschenswert, daß jeder jährlich —

etwa auf das Cäcilienfest — einen Bericht einsende über seine Thätigkeit, resp. die kirchenmusikalischen Zustände seines Ortes, bezw. seiner Umgebung.

Um jeder bestrebe sich außerdem,

der guten Sache neue, zuverlässige Freunde zu gewinnen, und das der Sache dienende Organ, den „Klemens“ so viel als möglich zu verbreiten.

P. Alois Schönfeld.

## Der Kirchenbau zu Obermonjour.

Von Pfarrer B. Greiner.

(Fortsetzung.)

Außer dem Schutze und Segen Gottes kommt auch das noch in Betracht, was uns mittels der göttlichen Vorsehung von den Menschen zur Entstehung dieses Gebäudes nützlich und befördernd war. Indem ich diese Persönlichkeiten namhaft mache und hervorhebe, was sie zum Besten unserer Kirche gethan haben, glaube ich dadurch zugleich einer angenehmen Pflicht der Dankbarkeit gegen diese Personen mich zu entledigen.

Da verdient vor allem die Hohe Regierung unseres gegenwärtig so ruhmreich regierenden Kaisers Nikolaus Alexandrowitsch mit allem Danke genannt zu werden, welche durch huldvolle und rasche Genehmigung des Kirchenbauplans dem Werke des Baues den Anfang, die Kraft und Gültigkeit verlieh. Auch der so allgemein beliebte Gouverneur H. Swerbejew von Samara ließ sich von allem Anfange anlegen sein, unsere Kirchensache zu einem guten Resultat für uns zu bringen. Unser Hochwürdiger Herr Bischof Antonius spendete uns Seinen Bischöflichen Segen zum glücklichen Fortgang des Baues und zeigte das wärmste Interesse, so oft er vom geistlichen Verlauf des Werkes hörte. Recht gute Dienste verdanken wir ferner unserem Landvogt Herrn Klimento dafür, daß er allen den Kirchenbau betreffenden Papieren seine so notwendige Bestätigung gab. Wir dürfen auch nicht unerwähnt lassen den so freundlichen und hilfbereiten Kreis-Obervor-

steher A. Hoppe, der uns dadurch nicht geringe Dienste erwies, daß er zur Erlangung von Gemeindebeschlüssen mithalf, welche zur Erzielung von Kirchenkapital notwendig waren. Große Mühe und viele Beschwerden waren während des Kirchenbaues auch auf die Schultern unserer Dorfvorsteher Peter Brull, Joseph Gyner und Konrad Boos gelegt wegen der fast täglichen Bestellungen zu Touren. Keines meiner Pfarrangehörigen blieb endlich beim Kirchenbau von Arbeit und Mitwirkung verschont. Wohl zehn- bis zwanzigmal im Jahre traf jeden die Reihe, eine Trone oder Tour an der Kirche zu leisten. Unter den Baukommissionsmitgliedern verdient vor den übrigen Johannes Boos mit allem Lobe genannt zu werden, der durch seine beständige und strenge Aufsicht beim Kirchenbau sich besonders ausgezeichnet hat.

Die Ausführung dieses Gebäudes erforderte also viel Arbeit, Sorgen und Beschwerden, das Zusammenwirken vieler Menschen. Möge der allgütige Gott diese Mühe und Anstrengung, welche zum Aufbau dieses seines Tempels aufgewendet werden mußte, wohlgefällig aufnehmen und allen, die sich feinetwegen diesen Mühen und Opfern unterzogen haben, es hundertfach vergelten, hier in dieser Welt mit seiner Gnade und jenseits mit dem ewigen Leben.

Werfen wir nun auch einen Blick auf das vollendete Gebäude selbst, dessen Entstehung wir so eben beschrieben haben, und

betrachten wir seine einzelnen Bestandteile etwas näher.

Der Plan, nach welchem die neue Kirche gebaut ist, wurde von dem Ingenieur—Architekten in Samara, Herrn Chilinsky, zusammengestellt. Während des Bauens erschien er viermal am Bauplatze, gab die nötigen Anweisungen und Verordnungen, stellte jedesmal einen schriftlichen Akt aus über die planübereinstimmende Ausführung der Arbeit und erkannte endlich bei seiner letzten Anwesenheit das ganze Gebäude als dem Plane entsprechend gebaut an mit der Erklärung, daß der Konsekration der Kirche und Benützung derselben als Gotteshaus kein Hindernis mehr im Wege stehe. Alle vom Architekten ausgestellten schriftlichen Akte, welche den Kirchenbau betreffen, sind im Kirchenarchiv zu Obermonjour niedergelegt. Sein letzter Akt lautet: „Im Jahre 1897 den 5. Juli besichtigte der Gouvernements—Architekt von Samara Chilinsky im Beisein des Ortsgeistlichen die neuerbaute Kirche in der Kolonie Obermonjour, des Nikolajewischen Bezirks, wobei es sich erwies, daß die Kirche in all ihren einzelnen Teilen und in ihrer ganzen Vollendung gut und aus vortrefflichem Material und ganz dem bestätigten Projekt entsprechend aufgeführt ist, weshalb der Einweihung der Kirche von technischer Seite kein Hindernis begegnet. Gouvernements—Architekt von Samara Chilinsky, Pfarrer B. Greiner.“

Die Kirche ist nach gotischem oder deutschem Baustil gebaut, bei welchem die runde Bauform zurücktritt und mehr die eckige und Spitzbogenform vorherrscht. Sie hat mit Einschluß der Mauern eine Länge von einundzwanzig, eine Breite von elf und eine Turmhöhe von einundzwanzig Faden, besteht aus drei Schiffen, einem Mittel- oder Hauptschiff und zwei Seitenschiffen. Das fünf Faden breite und dreizehn Faden lange Mittelschiff wird seiner Länge nach auf jeder Seite von vier viereckigen  $1\frac{1}{4}$  Arschin dicken und ebenso breiten kreuzförmigen Säulen begrenzt, die sich oben in fünf Bogen erweitern und auswölben, wodurch zehn einander gegenüberstehende Gewölbe

oder Bogen entstehen, auf denen auch die Mitteldecke und das Mitteldach ruhen. Die Nebenschiffe sind zwei und ein halb Faden breit und so lang wie das Mittelschiff, an welches sie sich anschließen. Während aber die Höhe des Mittelschiffes vom Fußboden bis zur Decke fünf und ein halb Faden beträgt, so mißt die Höhe der Seitenschiffe nur vier Faden. Die Decke des Mittelschiffes ist ganz- und die der Nebenschiffe halbrund mit Brettern gewölbt und unterstucaturt. In der Decke des Hauptschiffes ist oben ein viereckiger Stuccaturrahmen, ein Faden nach unten, wo die Wölbung endigt, eine die ganze Decke umziehende Reihe von sogenannten Kronsteinen mit mehreren Karniesrahmen angebracht. Das Ganze nimmt sich überaus geschmackvoll aus und eignet sich vortrefflich zum späteren Ausmalen. Am zweiten Pfeiler vom Altar aus, auf der Evangelienseite, hat die Kanzel ihre Stellung, auf welche eine um die Säule laufende Treppe führt. Das Chor oder die Chorbühne, die des Raumes wegen in der Kirche angebracht werden mußte, durchzieht oberhalb des Eintritts in das Mittelschiff zwei Faden breit die ganze Breite der Kirche und geht auf beiden Seiten von der inneren Turmwand, so breit wie die Nebenschiffe sind, vor bis zur dritten Säule.

Auf das Chor führen zwei Thüren von der äußern vordern Seite des Turmes aus. Man geht zuerst von außen in ein zwei Faden breites und ebenso langes unteres Turmstübchen, und von da auf einer Treppe in ein oberes Turmstübchen, und endlich gelangt man durch eine zweite Thüre auf das eigentliche Chor. Den mittleren Turm umgeben also auf beiden Seiten zwei, in ein unteres und oberes geschiedene Zimmerchen. In das Innere der Kirche führen von der Frontseite des Turmes aus vier gleichlienig laufendene Thüren; durch zwei Hauptthüren, die durch eine Scheidewand von einander geschieden sind, gelangt man zuerst in die untere mittlere Turmstube und aus dieser durch zwei Thüren in den inneren Raum der Kirche. Zwei Thüren gehen rechts und links aus der unteren mittleren Turmhalle in die Nebenturm-

stübchen. Man kann also auch durch die Thüren, welche von außen auf die Chorbühne führen, in das Innere der Kirche gelangen, was besonders zur Winterzeit

praktiziert wird, um die Kirche warm zu erhalten und dem Zuge vorzubeugen.

(Fortsetzung folgt in № 31.)



## Korrespondenz.

**Dukart.** (Gouv. Cherson.) Möge doch folgender Fall, der vor nicht langer Zeit bei uns passierte, als warnendes Beispiel dienen; denn in den Dörfern kümmern sich die meisten herzlich wenig darum, ob der Ofen zu früh oder zu spät zugelegt werde. So war es auch hier. Abends ließ man in einem Hause mit ungefähr einem Korbe Stroh den Ofen heizen und legte sich dann schlafen. Gegen zehn Uhr in der Nacht fing plötzlich ein Kind an zu schreien. Der Wirt vom Hause stand auf und begab sich zum Kinde, das er liegend auf dem Boden fand. Nachdem er es in sein Schlafgemach genommen hatte, probierte er, es auf die Füße zu stellen, doch vergebens — immer wieder fiel es um. Noch war der Vater mit diesem Kinde beschäftigt, so begann auf einmal ein anderes zu schreien. Nun eilte die Wirtin zu dem zweiten Kinde und fand es ebenfalls auf dem Boden. Sie weckte eine Magd und befahl ihr, das Kind in ihr Schlafzimmer zu tragen. Kaum war jedoch die Magd aufgestanden, als sie bestimmungslos wieder zu Boden stürzte. Alle waren jetzt aus der Fassung gekommen und wußten nicht, was sie zuerst machen sollten. Während sie noch an der ohnmächtigen Dienerin schafften, hörte man ein Platschen im Wasser. Als man diesem

Laute nachging, fand man die zweite Magd in der Wanne, die mit Wasser gefüllt war. — Es stellte sich endlich heraus, daß Dunst vorhanden sei, und man trug alle Personen — 11 an der Zahl — aus dem Zimmer heraus. Die Familie war den nächsten Tag und noch 2—3 Tage darauf krank, die einen vom Schreck, die anderen vom Dunst.

**Nowopetrowka.** (Gouv. Zekaterinoslaw.) Hier sind in kurzem zwei Häuser abgebrannt. Das eine gehörte dem Ansiedler Johannes Kehler. Bei ihm fing das Feuer an. Es entstand aus Unvorsichtigkeit beim Hinaustragen der Asche, die noch nicht ganz verglüht war. Zum Unglücke mußte auch noch Wind sein, der sich in kurzer Zeit zu einem wahren Sturme erhoben hatte. Das Feuer verzehrte alles, nur die Wände blieben stehen. Dabei sind diesem Ansiedler drei Pferde verbrannt, unter diesen eines seiner besten und ein zweijähriger Hengst. Die ganze Frucht und der ganze Wintervorrat von Fleisch und Mehl wurden ebenfalls ein Opfer der Flammen. Er selbst verbrannte sich die rechte Hand, so daß er die Finger nicht bewegen kann. Die Kleider wurden teils schon versengt, teils mit großen Löchern, teils aber auch unverletzt gerettet.



### a) Inländische.

**Saratow.** Nach dem Pontifikalamt am hl. Osterfeste wurde vom Hochwürdigsten Herrn Bischof der Päpstliche Segen erteilt. Darauf begaben sich alle Priester, die Lehrer und Zöglinge des Seminars und mehrere Herren aus der Stadt in die Wohnung Seiner Excellenz und brachten ihm ihre Glückwünsche dar. In seiner Ansprache wies Hochderselbe auf den Triumph der Wahrheit hin, der sich uns am Auferstehungsfeste des göttlichen Erlösers im klaren Lichte zeigt, und forderte auf, sich stets an die Wahrheit zu halten, dann sei der Sieg sicher. —

— Die Verstärkung der russischen Kriegsflotte hat die ganze in- und ausländische Presse mit lebhaftem Interesse besprochen. Ein erbitterter Ton zieht nur durch die englische Presse, nicht als ob England insbesondere die russischen Kriegsschiffe nicht sehen möchte, sondern hauptsächlich wegen der Erfolge, welche Rußland in Ostasien erreicht hat. Der Leitartikel einer Zeitung schließt mit den Worten:

„Es ist viel besser die Initiative zu ergreifen und es der Welt zu wissen zu thun, daß wir beabsichtigen, gegen Rußland das Schwert zu ziehen, wenn es nicht nachgibt, als vielleicht noch drei Jahre zu warten, bis uns ein Kampf aufgezwungen wird. Mit unserer großen Übermacht zur See kann das Ende eines solchen Kampfes kaum in Frage stehen. Nach wenigen Jahren schon können wir unseren Feinden vielleicht nicht mehr unter auch nur annähernd so günstigen Umständen gegenüberreten. Hätten wir von Anfang an kühn eine feste Stellung eingenommen, so würden die Dinge nie

eine solche Gestalt angenommen haben, nachdem aber der Irrtum nun einmal begangen, können wir ihn nur wieder gut machen, indem wir mit Würde und Ehrbewußtsein auftreten. Eine feste Haltung führt uns viel weniger leicht zum Kriege als eine schwache und schwankende.“

Doch England wird wohl noch Zeit genug zur Überlegung haben, ehe es das Schwert zieht, und das in Erwägung bringen, daß außer ihm auch andere Länder in Ostasien Interessen zu schützen haben. „Man muß jedoch gestehen,“ schreibt das „Journal de St. Petersburg,“ daß der Lärm, der von diesem Teile der Presse Londons geschlagen worden ist, in der gesamten englischen öffentlichen Meinung durchaus kein Echo gefunden hat. Man muß die Thatsache im Auge behalten, daß neben den großen Blättern Londons, die übrigens auch nicht alle von demselben Streben befeelt sind, die Provinzpresse Englands stets die größere Rolle gespielt hat, und daß ein großer Teil dieser Organe von den engherzigen Leidenschaften, um die es sich hier handelt, nicht erfüllt ist. Die Sprache gewisser britischer Staatsmänner wird, wie man annehmen muß, so beschaffen sein, daß sie zur Beruhigung einiger englischer Kreise beiträgt und auf diese Weise dem Interesse der allgemeinen Beruhigung dient, die Rußland sowohl im fernen Osten, als überhaupt aller Orten stets im Auge gehabt hat.“

Den Häfen Arthur und Talienvan prophezeit man eine bedeutende Zukunft. Die „Bir. Wed.“ nennen das erstere das ost-russische Sewastopol, das letztere das ost-russische Odessa der Zukunft.

**Sowicz.** Über ein schreckliches

Unglück, das die Familie Sienkiewicz in Lomicy (Verwandte des bekannten polnischen Schriftstellers gl. N.) kürzlich betroffen hat, wird dem „Lodz. Tgbltt.“ berichtet: Vor mehreren Wochen wurde die vierzehnjährige Tochter der Familie von einem kleinen Stubenhündchen in den Finger gebissen. Nachdem festgestellt worden war, daß das Tier von der Tollwut befallen gewesen, wurde das Mädchen nach der Warschauer Spezial-Heilanstalt gebracht und von dort nach nicht langer Zeit als vollständig geheilt entlassen. Wer beschreibt nun aber den Schrecken und den Schmerz der Eltern, als bei ihrem unglücklichen Kinde nach einigen Wochen die Tollwut in der schrecklichsten Form ausbrach! Das schwächliche Mädchen raste in einer Weise, daß es drei starke Männer kaum zu händigen vermochten, und alle angewandten Mittel waren vergebens. Nachdem der schreckliche Tobsuchtsanfall sich mehrere Male wiederholt hatte, wurde das unglückliche Kind von seinen entsetzlichen Leiden durch den Tod erlöst.

**Kielce.** Über einen schrecklichen Vorfall wird der „Lodz. Tg.“ zufolge dem „Warsch. Dnewn.“ aus dem Kielce'schen Kreise geschrieben: Der Bauer Borombzki und dessen Frau aus dem Dorfe Siedkerno hatten sich am 21. März zu Markt nach dem Flecken Bodzentin begeben und ihre drei Kinder, Knaben im Alter von 13, 9 und 7 Jahren, ohne jede Aufsicht zu Hause zurückgelassen. In Abwesenheit der Eltern öffneten nun die Kinder einen großen Kasten, krochen alle drei in denselben und warfen dabei den schweren Deckel zu, der ins Schloß fiel. Man kann sich den Schrecken und die Verzweiflung

der Eltern vorstellen, als sie, nach Hause zurückgekehrt, ihre drei Kinder nach langem Suchen endlich ohne Lebenszeichen erlöst in dem Kasten entdeckten.

### b) Ausländische.

**Rom.** Der Papst hat bei den Regierungen in Madrid und Washington einen Schritt unternommen, um ihnen seinen lebhaften Wunsch auszudrücken, daß der Friede nicht gestört und ein Krieg zwischen zwei christlichen Nationen vermieden werde. Der spanischen Regierung ließ er empfehlen, den Insurgenten auf Kuba einen Waffenstillstand zuzugestehen. Hierauf setzte er den mächtigen Einfluß des Erzbischofs Ireland in Bewegung, um die amerikanische Regierung zu veranlassen, daß sie die Aufständischen zur Annahme des Waffenstillstandes bestimme. Auf seiten der Vereinigten Staaten stellen sich dieser Vermittlung des Papstes doch große Schwierigkeiten entgegen, da in der amerikanischen protestantischen Welt das Vorurteil gegen das Papsttum noch tief eingewurzelt ist. Nichtsdestoweniger wurde die Intervention des Papstes in den offiziellen Kreisen in Washington mit aufrichtiger Achtung aufgenommen.

**Spanien** hat denn auch den Aufständischen einen Waffenstillstand verkündigen lassen. Der Präsident der Vereinigten Staaten Mac Kinley hat dem Kongreß seine Botschaft zugehen lassen. Dieselbe ist sehr mäßig gehalten und dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten übergeben worden. Die europäischen Großmächte haben auch zur Erhaltung des Friedens einen gemeinsamen Schritt in Washington und Madrid unternommen, doch sind die Schwierigkeiten beileibe nicht beseitigt, und jeder Tag kann die Kriegserklärung bringen.

## A l l e r l e i.

Ergebnisse der letzten Volkszählung In № 21 wurde an dieser Stelle schon angegeben, wieviel Einwohner das russische Reich zählt.

Jetzt bringen die neuesten Veröffentlichungen des statistischen Centralcomitees die Angabe, wie sich die Einwohnerzahl auf die einzelnen Städte ver-

teilt In allem zählt Rußland 865 Städte, die von 16,604,086 Personen bewohnt werden. Daraus geht hervor, daß von je 100 Einwohner 87 auf dem Lande und nur 13 in den Städten sich aufhalten. Nimmt man die Einwohnerzahl des ganzen Reiches, so ergibt sich, daß fast soviel weibliche als männliche sind, nämlich: 63,253,131 männl. und 63,158,605 weibl. In der Städtebevölkerung ist der Unterschied doch schon bedeutender: es sind da 877,230 männl. mehr als weibl., das macht aufs Hundert 4 weibl. weniger als männl. Ausnahme hievon finden sich nur in den Gouvernements Archangel, Kostroma, Nowgorod, Dlonetsk, Penza, Simbirsk, Twer, Charkow, Tschernigow, Kalisch und Petrokow, woselbst die weibliche Bevölkerung die männliche ziffermäßig überwiegt.

An Städten mit einer Einwohnerzahl über 150,000 zählt Rußland gegenwärtig 11 Städte und zwar St. Petersburg (1,132,700), Moskau (988,600), Warschau (638,200), Odessa (405,000), Lodz (315,200), Riga (256,100), Kiew (247,400), Charkow (174,800), Tiflis (160,600), Wilna (159,500) und Tschkent (156,400); eine Einwohnerzahl von 100 - 150,000 weisen folgende 8 Städte auf: Saratow (137,100), Kasan (131,500), Jekaterinoflaw (121,200), Rostow am Don (119,800), Astrachan (113,000), Wlka (112,200), Tula (111,000), Kischnew (108,700); eine Einwohnerzahl zwischen 50 - 100,000 haben 37 Städte: Kischni-Nowgorod (95,100), Nikolajew (92,000), Samara (91,600), Minsk (91,400), Woronesch (84,100), Kofhand (82,000), Rowno (73,500), Orenburg (72,700), Dwinzk (72,200), Jaroslawl (70,600), Drel (69,800), Cherson (69,200), Witebsk (66,100), Jekaterinodar (65,600), Schitomir (65,400), Libau (64,500), Reval (64,500), Bjelostok (63,900), Namangan (61,900), Penza (61,800), Jelissawetgrad (61,800), Kronstadt (59,500), Krentschug (58,600), Zarizyn (55,900), Jekaterinburg (55,400), Samarkand (54,000), Iwanowo-Wosnessensk (53,900), Berditschew (53,700), Twer (53,400), Poltawa (53,000), Kursk (52,800), Tomsk (52,400), Nowotscherkassk (52,000), Taganrog (51,900), Irkutsk (51,400), Sewastopol (50,700), und Lublin (50,100). Unter 50,000 aber über 30,000 Einwohner zählen 41 Städte: Ufa, Kaluga, Simferopol, Tambow, Smolensk, Grodno, Andischan, Brest-Litowsk, Perm, Tschestochow, Njasan, Wladikawkas, Simbirsk, Moglew, Surjew, (42,400), Stawropol, Kostroma, Kowlow, Dmsk, Jeletz, Gomel, Uralzk, Starj, Margelan, Dsch, Zeisk, Mitau (35,400), Bobruisk, Kamenez-Podolsk, Mailop, Jelissawetpoll, Blagoweschtschensk, Rutais, Systranj, Njeshin, Alexandropol, Benderj, Mariupol, Smail, Perokow, Pskow, Chodschent. Eine Einwohnerzahl von 30 bis 20000 weisen 70 Städte auf.

## Zweiter Nachtrag

zur Sammlung von milden Gaben für die 28jährige Kranke. Es haben geopfert:

Ludwig und Katharina Kuhn 15 Rub. Johannes Kuhn 10 Rbl. Josef Haag 50 Kop. Georg Steiert 1 Rbl. Elias Volk 1 Rbl. Josef Müller 50 Kop. Johannes Suhn 50 Kop. Matthias Wagner 50 Kop. Lorenz Müller 50 Kop. Matthias Müller 1 Rbl. Christian Thresler 1 Rbl. Martin Ternes 1 Rbl. Jakob Ternes 1 Rbl. Valentin Herschaft 1 Rbl. Josef Schreiber 1 R. Gottfried Schulz 5 Kop. Anna Ruschinsky 45 Kop. Johannes Schardt 5 Rbl. Ferdinand Frison 1 Rbl. J. S. 10 Rbl. mehrere aus Paninskoje 5 Rbl. Georg Rißner 50 Kop. mehrere aus Alexandrowka (Krim) 18 Rbl. Franz Martin 3 Rbl. Elisabetha Martin 1 Rbl. Anton Judt 1 Rbl. Franz Judt 1 Rbl. Barbara Dillmann 3 Rbl. und P. R. 10 Rbl.

Allen Wohlthätern das herzlichste „Vergelt's Gott!“

## Briefkasten.

J. S. Von der Gemeinde Zarewitsch sind für die 28jährige Kranke 25 Rbl. eingegangen.

Thomas Fels. Es wird wohl besser sein, das Ende vom Liede abzuwarten, da ja die Angelegenheit in eine neue Phase getreten. Mit dem anderen Aufsatz hat es ja keine Eile. Er behält immer seinen Wert.

No 100. Gewiß werden Ihre Aufsätze gedruckt. Wir warten nur ab, bis mehrere Lieferungen druckfertig vorliegen, damit keine Stockung eintrete.

Neukronenthal. J. Die Korrespondenz war gut, konnte aber wegen Mangel an Raum nicht gedruckt werden. Setzt ist sie nicht mehr zeitgemäß.

## Inhalt.

Der Friede.—Die hl. Siebenschläfer.—Festlichkeiten.—Über Kirchenmusik.—Der Kirchenbau zu Obermonjour.—Korrespondenz—Verschiedene Nachrichten: a) inländische, b) ausländische.—Allerlei.—Zweiter Nachtrag.—Briefkasten—

Redacteur-Herausgeber

J. Kruschinsky.